

Die Thesen.

Disputatio Reverendi viri Domini D. Martini Lutheri de Homine,
Anno 1536.

[Bl. H 2^b] 1. Philosophia, sapientia humana, definit, hominem, esse animal rationale, sensitivum, corporeum.

5 [Bl. H 3] 2. Neque disputare nunc necesse est. an proprie vel improprie homo vocetur animal.

3. Sed hoc sciendum est, quod haec definitio tum mortalem et huius vitae hominem definit.

4. Et sane verum est, quod ratio omnium rerum res et caput et
10 prae caeteris rebus huius vitae optimum et divinum quiddam sit.

5. Quae est inventrix et gubernatrix omnium Artium, Medicinarum, Iurium, et quidquid in hac vita sapientiae, potentiae, virtutis et gloriae ab hominibus possidetur.

6. Ut hinc merito ipsa vocari debeat differentia essentialis, qua con-
15 stituitur homo, differre ab animalibus et rebus aliis.

7. Quam et scriptura sancta constituit talem dominam super terram, volueres, pisces, pecora, dicens: Dominamini.

1. Ro[ma] 1, 28

8. Hoc est, ut sit Sol et Numen quoddam ad has res administrandas in hac vita positum.

20 9. Nec eam Maiestatem Deus post lapsum Adae ademit rationi, sed potius confirmavit.

10. Tamen talem sese Maiestatem esse, nec ea ipsa ratio novit a priore, sed tantum a posteriore.

11. Ideo si comparetur Philosophia seu ratio ipsa ad Theologiam,
25 apparebit nos de homine paene nihil scire.

12. Ut qui vix materialem eius causam videat- [Bl. H 3^b] non satis videre.

13. Nam Philosophia efficientem certe non novit, similiter nec finalem.

Die Thesen

1. Die Philosophie, [als] die menschliche Weisheit, definiert, der Mensch sei ein vernunftbegabtes, sinnenhaftes, körperliches [mit den Tieren zusammengehöriges] Lebewesen.
2. Es ist jetzt nicht notwendig, darüber zu disputieren, ob der Mensch im eigentlichen oder uneigentlichen Sinn des Wortes als [mit den Tieren zusammengehöriges] Lebewesen bezeichnet wird.
3. Aber das muß man wissen: Diese Definition definiert nur den sterblichen [Menschen] und [das heißt,] den Menschen dieses [irdischen] Lebens.
4. Und tatsächlich ist es wahr, daß die Vernunft die Hauptsache von allem ist und vor allen übrigen Dingen dieses Lebens das Beste und etwas Göttliches.
5. Sie ist die Erfinderin und Lenkerin aller [freien] Künste, der Medizin, der Rechtswissenschaft und alles dessen, was in diesem Leben an Weisheit, Macht, Tüchtigkeit und Ruhm von Menschen besessen wird.
6. So dass sie von da aus mit Recht der wesentliche Unterschied genannt werden muss, durch den begründet wird, dass der Mensch sich von den Tieren und den anderen Dingen unterscheidet.
7. Auch die Heilige Schrift setzt sie als eine solche Herrin über die Erde, die Vögel, die Fische, das Vieh ein, indem sie sagt: "Herrscht!" usw.
8. Das heißt, sie soll eine Sonne und eine göttliche Macht sein, gegeben um diese Dinge in diesem Leben zu verwalten.
9. Und auch nach dem Fall Adams hat Gott der Vernunft diese Majestät nicht genommen, sondern vielmehr bestätigt.
10. Trotzdem weiß die Vernunft selbst nicht [auf Grund einer Ableitung] aus den Ursachen, dass sie eine solche Majestät sei, sondern nur [auf Grund eines Rückschlusses] aus den Wirkungen.
11. Wenn man folglich die Philosophie oder die Vernunft selbst mit der Theologie vergleicht, wird sich zeigen, daß wir vom Menschen beinahe nichts wissen.
12. Scheinen wir doch kaum seine stoffliche Ursache hinreichend zu erblicken.
13. Denn die Philosophie kennt gewiß nicht die wirkende [Ursache] und in ähnlicher Weise auch nicht die zweckhafte [Ursache].

14. Denn als zweckhafte [Ursache] setzt sie keine andere als den Frieden dieses Lebens, und sie weiß nicht, daß die wirkende [Ursache] Gott der Schöpfer ist.

15. Über die gestaltende Ursache aber, die sie 'Seele' nennen, wurde und wird unter den Philosophen niemals Einmütigkeit erzielt.

16. Denn damit, daß Aristoteles sie definiert als ersten Akt eines Körpers, der leben kann [oder: Prinzip des lebensfähigen Körpers], wollte er die Leser und Hörer nur verspotten.

17. Und es besteht keine Hoffnung, dass der Mensch sich insbesondere in diesem Teil erkennen könnte, was er sei, solange er sich nicht in der Quelle selbst, die Gott ist, erblickt hat.

18. Und was beklagenswert ist: Nicht einmal über sein Entschließen oder seine Gedanken hat er volle und gewisse Macht, sondern ist in ihnen dem Zufall und der Nichtigkeit unterworfen.

19. Aber wie dieses Leben ist, so ist auch die Definition und Erkenntnis des Menschen, nämlich: dürftig, nicht greifbar und allzu stofflich.

20. Die Theologie hingegen definiert aus der Fülle ihrer Weisheit den ganzen und vollständigen Menschen.

21. Nämlich, dass der Mensch Gottes Geschöpf ist, das aus Fleisch und einer lebendigen Seele besteht, vom Anfang an zum Bild Gottes gemacht ohne Sünde, daß er sich vermehre und über die Dinge herrsche und niemals sterbe.

22. Aber nach dem Fall Adams der Macht des Teufels unterworfen, der Sünde und dem Tod, beides Übel, die durch seine Kräfte nicht zu überwinden und ewig sind.

23. Und dass [das Geschöpf] nur durch den Sohn Gottes, Christus Jesus, (wenn es an ihn glaubt) befreit und mit der Ewigkeit des Lebens beschenkt werden kann.

24. Unter diesen Umständen ist jene allerschönste und ausgezeichnetste Hauptsache, als die die Vernunft nach dem Sündenfall geblieben ist, dennoch, so muss gefolgert werden, unter der Macht des Teufels.

25. So dass der ganze Mensch und jeder, gleichgültig ob er König, Herr, Knecht, weise, gerecht ist und durch welche Güter dieses Lebens er auch immer herausragen kann, trotzdem der Sünde und des Todes schuldig sei und bleibe, vom Teufel unterdrückt.

26. Daher philosophieren diejenigen gottlos gegen die Theologie, die sagen, die natürlichen Fähigkeiten [des Menschen] seien nach dem Fall unversehrt erhalten geblieben.

27. Ähnlich diejenigen, die sagen, indem der Mensch tue, was in seinen Kräften steht, könne er Gottes Gnade und das Leben verdienen.

28. Ebenso diejenigen, die Aristoteles (der vom Menschen in theologischer Hinsicht nichts weiß) anführen [um zu belegen], daß die Vernunft inbrünstig das Beste erstrebe.

29. Ebenso, dass im Menschen das Licht des Angesichts Gottes sei, das als Zeichen über uns gesetzt sei, d. h. das freie Willensvermögen zur Hervorbringung der rechten Vorschrift und des guten Willens.

30. Ebenso, dass der Mensch in der Lage sei, zwischen Gut und Böse oder Leben und Tod usw. zu wählen.

31. Alle solche verstehen weder, was der Mensch ist, noch wissen sie, wovon sie sprechen.

32. Paulus fasst in Röm 3,28: "Wir halten dafür, daß der Mensch gerechtfertigt wird durch den Glauben ohne Werke" kurz die Definition des Menschen zusammen, indem er sagt: Der Mensch wird durch den Glauben gerechtfertigt.

33. Wer [vom Menschen] sagt, er müsse gerechtfertigt werden, der bekräftigt ganz gewiss als wahr, daß er ein Sünder und Ungerechter und daher vor Gott Schuldiger sei, aber durch Gnade zu retten.

34. Und 'Mensch' nimmt er [hierbei] unbegrenzt, das heißt, ganz umfassend, um die ganze Welt oder was auch immer 'Mensch' genannt wird, unter der Sünde zusammenzuschließen.

25. Daher ist der Mensch dieses Lebens Gottes bloßer Stoff für das Leben in seiner zukünftigen Gestalt.

36. Wie auch die ganze Kreatur, die jetzt der Nichtigkeit unterworfen ist, für Gott der Stoff ist für ihre herrliche künftige Gestalt.

37. Und wie Erde und Himmel im Anfang gewesen ist im Verhältnis zu der nach sechs Tagen vollendeten Gestalt, nämlich als deren Stoff.

38. So ist der Mensch in diesem Leben im Verhältnis zu seiner künftigen Gestalt, wenn das Bild Gottes wiederhergestellt und vollendet worden sein wird.

39. In der Zwischenzeit ist der Mensch in Sünden und wird von Tag zu Tag zunehmend entweder gerechtfertigt oder verunreinigt.

40. Von daher würdigt Paulus diese Reiche der Vernunft nicht einmal, sie als 'Welt' anzusprechen, sondern nennt sie lieber 'Schema der Welt'.

zitiert nach WA 39/1,175/StA 5,129